

Uf de Weg : (Altnauer Dialeggt)

Autor(en): **Rütlinger, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **7 (1944-1945)**

Heft 1-3

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180618>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schwyzlerlüt

Zytschrift für üsi Schwyzlerische Mundarte

Erschynt 4-6 mal im Jahr i Doppelheft

Redaktion: Dr. phil. G. Schmid, Fryburg im Uechtland, 31. Bd. de Pérolles, 31.
Verlag: Schwyzlerlüt-Verlag, Fryburg. Druck & Sped. R. Bieri, Oberdießbach.

Abonnemänt für 1944 (10-12 Nummere) Fr. 5.—, Usland Fr. 7.—

Einzelprys (a de Kiosk) Fr. 1.50. No.1-3. Yzalunge uf Postscheck IIa 795, Fryburg.

Adrässe für Briefe, Ms., Bstellige, Büecher: Dr. phil. G. Schmid, Fryburg i./Ue.
Rückporto nid vergässe!

NB. Sid so guet und schribet Euji Manuskript uf der Schribmaschine.

Fryburg, im Christmonet 1944

7. Jahrgang Nr. 1-3

Uf de Weg.

(Altnauer Dialegett).

Jedi Thurgaueri ond natürlech au jede Thurgauer werd sich herzlech freue, daß i de guet ond bodeständig gleitete Zytschreft „Schwyzlerlüt“ wieder emol üsem schönem Kanton e chly Platz igrumt ischt. Me hört sos ja nöd grad vill vom Thurgi, er ischt on von Schtille im Land, er ond sys Volk tond ehrne Pflicht wie das ganz selbschtverständlech ischt. Mr send ja au, mer Thurgauer, nöd inere, wie mr so saat, schöne Geget dihom, s'geht do nöd vill vo große ond schöne Sache z'röhme ond z'verzelle. Nei, das nöd, aber üs gfallt üsen Thurgi, doch so guet, daß mr nene anderscht wettet dihom sy. Ond wemr au nünt, wieni scho gsaat hon, vo weltbekannte Gegete ond Schönheit chönnet verzelle, so homr doch allerhand i üsem chlyne omuetige Ländli, das üs freut ond für das mr em Herrgott all Tag danggbar send. Mr hond en Obersee, en schöne, schtille, wyte, blaue See, wo's Gländ uf üser Schwyzersyte schö langsam ostygt, wo d'Dörfer ond Dörfli schtill verborge in Falte vom Seerugge ineligget, so da mr mengsmol fascht nünt devo secht als de Chirchtorm, bis mr fascht ufen Hüser obe sctoht. Ond mr hond en Ondersee, en See wo mr sech, wie mer Thurgauer glaubet, ofach nöd schönerchon dengge, en chlynere omuetige See, der, so laad daß om tuet, no vill zwenig Lüüt kennet. Ond wenn mr en scho hondert ond tuusig Mol

gsehe hett, jedsmol wmr wenn wieder secht, bütet er om wieder ööpis Nöis ond ööpis no Schöners. Chlyni, loschtigi Dampferli ond Motorscheffli pflotschet uf dem See omenand, daß es grad e Freud ischt ond sgeht my Seel nünt Schöners, als oeme schöne, glanzblaue Frühligs-, Sommer- oder Vorherbschttag e Fahrt z'mache ufem Ondersee. Schlösser stond uf en Hügelzüge om de See ome, gröni Rebberg lached Di o, d'Lüt send fröhlech ond z'frede, mr hört Lieder singe vo Schuele ond vo Vereine, s'ischt ofach schö, so schö, daß mrs'om gär nöd chon säge. Dur de Kanton dore homr e schös, wyts, fruchtbars Tal, s'Thurtal, Wyfelde ond Frauefeld, die beide schöne, suubere Ort ligget i dem Tal, ond denn homr s'Oberthurgi, e wörgglechs Paradies, wenn 's überhaupt so ööpis geht uf de Welt. Do mueß mr emol im Fruehlig luege, wenn's blüht. S' ganz Ländli, s'henderscht Tobel ond Töbeli, de henscht Ro, wo no e chlyses Bömmli Platz hett, ischt übersäit mit Bluescht, z'erscht mit em wyße Chriesi- ond Berrebluescht, denn nochher mit em röselige Oepfelbluescht, schöne Dörfer mit hoomelige Riegelhüüser liegget i dem Paradiesli ine, wyßi, schlanggi Chirchtörm lueget use, ganzi Schaare vo schönem guet pflugtem Vech hetts uf en Wese ond onder dene blüehige Bömm. Au d'Bischofszeller-Geget ond das schtill ruehig Gländ oms Gottshus ome tar mr nöd vergesse, wemr ööpis usem Thurgi säge ond verzelle will. Ond denn erscht s'Hender-Thurgi, do isches, so vill i kenn devo, em schönste im Herbscht, wenn's Laub ofangt gel ond rot werde. Wemmr denn ufem Buggel obe omene Waldrand zue sctoht ond abe lueget, wemmr in vodere Thurgi use secht, wemmr secht, wie sech Hügel o Hügel here reiht, wie oni Welle hinder de andere hine liet ond allemol wieder one henevörchonnt so mueß das om au gfalle. Ond wmr uf alle Buggel obe üseri schöne Puurewerb secht, denn mueß mr's jo scho glaube, daß om im Thurgi mueß schö dunge ond mr merggt denn au, daß mr gern schaffet im Thurgi.

Zom Schluß mueß i no e paar Wort sege über de Thurgauer-Dialegg. Jedi Gmand schwätzt jo wieder anderscht als Nochbergmand, der Egnacher anderscht als der Altnauer. Ond der wieder anderscht als de Berlinger oder de Schlatter oder de Frauefelder oder d'Wyfelder oder d'Dotnachter oder gär als de Henderthurgauer, döt i de Geget vo Bichelsee, vo dr Au ond z'Fischinge. E ganzes Buech chönnt mr schrybe über de Thurgauer-Dialegg. Vill Lüt höret en zwor jo nöd gern, er sei e so braat ond wo mr em soß no als no saat. Aber er ischt halt en Dialegg wie jede andere au, s'ischt Schproch vo üsere Vorfahre wod'schold send, dammr ime so schöne Ländli chönnet dihommsy ond drom sett mr en au meh eschtemiere. Aber ebe, do haperets, do gehts eso Lüüt, komm s'sends e paar Monet i de

Fremde gsy, schwätzets scho ganz anderscht, ond wenn's s'erscht mol homm chomet, scho ganz nobel ond alls dorenand, no nümme thurgauerisch. Au ischt o ville Orte üsen Dialeggd dor d'Iwanderige vo allne Syte her, dorenand macht worde, dass mren fascht nümme kennt. Ond da ischt schad drom. Mr mueß nöd mene, mr sei nöbler, wenn mr nümme saat: „I hon gsaat oder i hon e Zoole voll Oepfel elonig d'Laatere ab müeße schlapfe“ oder so ööpis ähnlechs. Nei, mr werd nöd nöbler, mr bezüüget no mit dem, daß mr de Dialeggd well verlügne, damr nöd tar mergge wo her mer chäm ond dammr si über d'Homet schämet. Ond da ischt nöd recht ond ischt vor allem nöd guet thurgauerisch. Uesen Dialeggd ghört zo üs wie üseri Geget, wie üseri See und üseri Täler, wie üseri Bömm ond üseri Rebe ond üsen Wald. Dromm sell mr tröi zunem sctoh, daß all Lüt mergget, dammr en Thurgauer oder e Thurgaueri ischt.

Ond jetzt gang use, du Thurgauer-Heft, sägs allne Lüüte wo die z'seche über chomet, wie's schö sei im Thurgi, wie mr tröi zo üser Homet hebet, wie mr aber nöd no üses chly Ländli vo Herze gern heiet, nei, wie mr üs alli Müeh gebet, dammr gueti Schwyzer ond Schwyzerinne seiet ond dammr ko höchers Ziel kennet, als d'Wohlfahrt ond e gueti glüggleche Zukunft vo üsere wytere Homet, vo üsem S c h w y z e r l a n d.

Hans Rütlinger, Regierigsrot, Frauefeld,
Bürger vo Altnau.

* * *